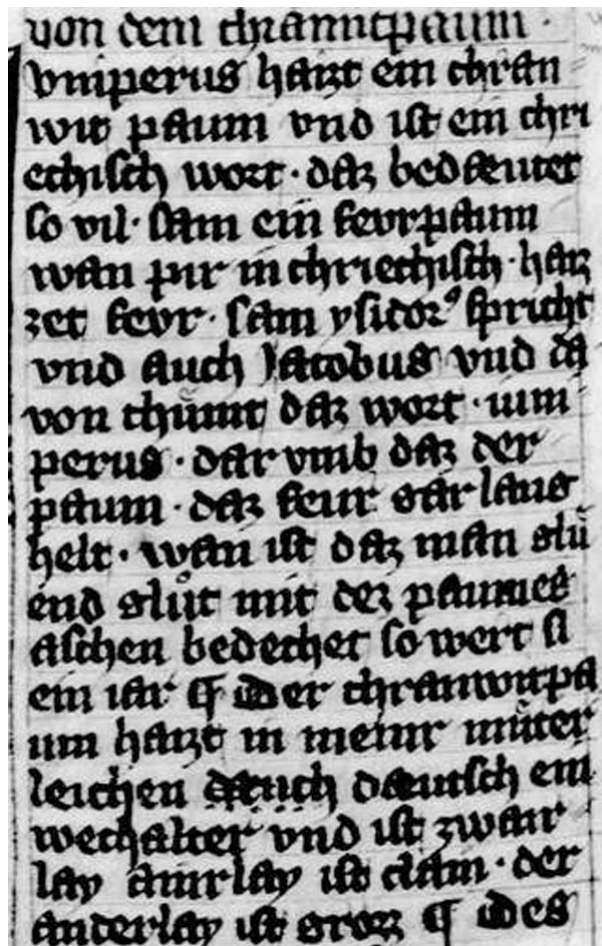


**Kapitel über den "chranwitpaum" aus Konrad von Megenbergs  
"Buch der Natur". Leithandschrift der Prologfassung (Bayerische  
Staatsbibliothek, cgm 38, fol 132v-133v)**

Übertragung durch Prof. Dr. Ingo Reiffenstein, Michaelbeuern (A)



**Von dem Kramitbaum**

Juniperus heißt der Kranewitbaum; dies ist ein griechisches Wort und bedeutet so viel wie ‚Feuerbaum‘, denn *pir* heißt auf griechisch ‚Feuer‘ (gr. πυρ), wie Isidor [von Sevilla, Etymologiae] und Jacobus [von Vitry, Historia orientalis] feststellen. Das Wort *iuniperus* leitet sich davon her, dass der Baum das Feuer sehr lange bewahrt. Denn wenn man (glühende) Glut mit der Asche des Baumes bedeckt, dann hält sie ein Jahr an. Der Kranewitbaum heißt in meinem mütterlichen Deutsch [d.h. im Dialekt von Mäbenberg südlich von Nürnberg] *Wechalter* [Wacholder; bair. *Kranewit* ist das Wort von Konrads damaligem Wirkungsort Regensburg] und ist von zweierlei Art, der eine ist klein, der andere groß.

pfaums fruchten sint vō chr-  
 aft trucken vnd warm vnd  
 nimt man sie ab in dem len-  
 zen. Die frucht habent  
 die kraft. daz si zeh fruchte  
 in dem menschen zerstreuen  
 end vnd verzert. Wer  
 der leibs vur od' hinstanch  
 hab zervalt. der choch der  
 pfaum fruchten mit reisen  
 wasser oder mit wein dem  
 wirt pax. Aus dem chran-  
 witpfaum macht man öl  
 also. man nimt zwen ernen  
 haefen vnd setzet si ober en-  
 ander vnd der ober haefen  
 schol ein loch han an dem po-  
 dem den selben ober haefen  
 schol man füllen mit chran-  
 witholtz. daz trucken sey. vñ  
 schol den wol vermachē. daz  
 iht dar aus mus räuches  
 chomen vnd schol ein groz  
 feur vmb die haefen machen  
 wenn dem daz holtz inwen-  
 dig erhitzt. so fliezt daz öl  
 aus dem ober haefen in den  
 vutern. aber der ist wenig.  
 Daz öl ist gar gut für den  
 viertägleichen riten. Es  
 ist auch gut für der mēdew-  
 andes suht. wer daz öl mit  
 flaisch iet vnd ist gut für  
 daz vallend laid. daz zela-  
 rein epilensis hant. wenn  
 man den rücken dā mit sal-  
 bet. Es ist auch wid' die  
 naturleichen melancoly  
 gut. wenn man daz öl mit  
 essen nimt. die melancoly  
 macht die leut corocht.

Die Früchte des Baumes sind ihrer Qualität  
 nach trocken und warm; man nimmt sie im  
 Frühjahr ab. Die Früchte besitzen die Kraft,  
 zähe Feuchtigkeit [Schleim] im Menschen zu  
 zerstreuen [auflösen] und aufzuzehren.  
 Wer zu heftig (des Leibes) Ruhr oder  
 Durchfall hat, der koche die Früchte des  
 Baumes mit Regenwasser oder mit Wein,  
 dann wird ihm besser. Aus dem  
 Kranewitbaum gewinnt man auf folgende  
 Weise Öl: man nimmt zwei irdene Häfen und  
 setzt sie übereinander; der obere Hafen soll  
 im Boden ein Loch haben. Diesen oberen  
 Hafen soll man mit trockenem Kranewitholz  
 anfüllen und gut abdichten, damit kein  
 Rauch austreten kann, und ein großes  
 Feuer um die Häfen machen. Wenn das  
 Holz inwendig [in dem Hafen] erhitzt wird,  
 dann fließt Öl aus dem oberen Hafen in den  
 unteren, freilich nur wenig. Das Öl ist sehr  
 gut gegen das viertägliche Fieber  
 [=quartana, Fieber, das sich alle 4 Tage  
 einstellt – Malaria?]. Es ist auch gut für  
 Darmkrankheit, wenn man das Öl mit  
 Fleisch isst, und es ist gut gegen die  
 Fallsucht, die lateinisch *epilensis* [epilepsia]  
 heißt, wenn man den Rücken [besser: die  
 Rückenwirbel] damit salbt. Es ist auch gut  
 gegen die natürliche Melancholie, wenn man  
 das Öl zum Essen nimmt. Die Melancholie  
 macht die Leute töricht,

also daz manns mensch sich  
selber ertot oder wienet er  
sey glesem oder er sey tot  
Platearius spricht wer dez  
öl in dem oren trost daz  
ist den oren gut vnd hulffet  
für die taupheit der chran  
witpflum ist ein apressen  
dar seleich vnd darvmb  
hant man den chranwit  
dick in der geschrift einen  
veltrüßlen vñ der pflum  
wirt in den landen gesen  
der summen außsach so ist  
daz man damit pflumet  
sam. Auicenna spricht daz  
holtz ist an varw vnd an  
smach vnd an pletern sam  
der cypress vñ o sam spricht  
auch daz der chranwit helf  
für der glider müden vnd  
darvmb so etleich müd w  
dent so lassen si vnder der  
pflums schatten Die chra  
wit vaimsent vnd öffend  
die stens vnd die vitz der  
nahrung vnd darvmb sint  
si zu dem massen gut wan  
si beneuent dem massen  
sein wunt vnd sterchent  
in Si sint auch den zeiti  
gen mayden gut für daz  
erstrecken der müter daz  
pfocatio matris hant wen  
der flechtum den frauen  
chunt so vallen si dick  
hin vnd ver sinuent sich  
mht vnd selbucht in dick  
darvmb daz si zelang an  
man sint vñ wiz auch daz  
die vellscher die cubeben

so dass mancher sich selber tötet oder meint, er sei gläsern [?] oder tot. Platearius [Matthäus Pl., Arzt in Salerno, gest. 1161] sagt, wer von dem Öl in seine Ohren träufelt, das tut den Ohren gut und hilft gegen die Taubheit. Der Kranewitbaum ist einer Zypresse sehr ähnlich, deshalb nennt man ihn in der Schrift [Bibel] oft eine Feldzypresse. Der Baum wird in den Ländern des Orients („gegen Sonnenaufgang“) so groß, dass man ihn als Bauholz verwendet („dass man damit baut“), wie Avicenna [arabischer Arzt, gest. 1037] berichtet. Das Holz ist in Bezug auf Farbe, Geruch und Blätter gleich der Zypresse. Man sagt auch, dass der Kranewit gegen das Ermüden der Gliedmaßen helfe, weshalb etliche, wenn sie müde werden, im Schatten des Baumes schlafen. Die Kranewit[beeren] reinigen und öffnen die Gänge und Behältnisse der Nahrung [den Verdauungstrakt], weshalb sie für den Magen gut sind, denn sie nehmen dem Magen sein Erbrechen [sein vomit, lat. vomitus] und stärken ihn. Sie sind auch den mannbaren / heiratsfähigen („zeitigen“) Mädchen gut gegen das Ersticken, das durch die Gebärmutter verursacht wird, welches praefocatio matricis heißt. Wenn die Frauen diese Krankheit befällt, dann fallen sie oft hin und verlieren ihr Bewusstsein, und es geschieht ihnen oft deshalb, weil sie zu lange ohne Mann sind. Wisse auch, dass die Fälscher oft Zibeben [Rosinen]

oft velschent mit chranwit  
peru wem si sint gleich en  
ander. ¶ Wenn di sid ch  
auch sint von vbris füll  
vnd von fteuhten. d' schol  
chranwitbaum mit wurtz  
el vnd mit al hacken klein  
vnd sieden sar vol vñ schol  
daz wasser seihen durch ei  
tuch vnd sich darinn piden  
dem sint die päd gut vnd  
schol in die glider reiben  
mit leinenen tüchern. Aber  
sint in die glider chranich  
von vbriger Arbeit. oder  
von vbriger vuchteusch.  
so sint in der dorch alleu  
wider von dem lörpern.

mit Kranewitbeeren fälschen, denn sie sind  
einander gleich. Wenn [richtig: Wem] die  
Gliedermaßen von übermäßiger Fülle und  
Feuchtigkeit krank sind, der soll einen  
Kranewitbaum mit der Wurzel und mit  
allem klein hacken und tüchtig sieden und  
dann das Wasser durch ein Tuch seihen  
und sich darin baden. Diesem tun die  
Bäder gut und er soll sich die Gliedermaßen  
mit leinenen Tüchern reiben. Wem aber  
die Gliedermaßen von übermäßiger Arbeit  
oder von übermäßiger Unkeuschheit krank  
[schwach] sind, dem sind alle diese Dinge  
[Anwendungen] schädlich.